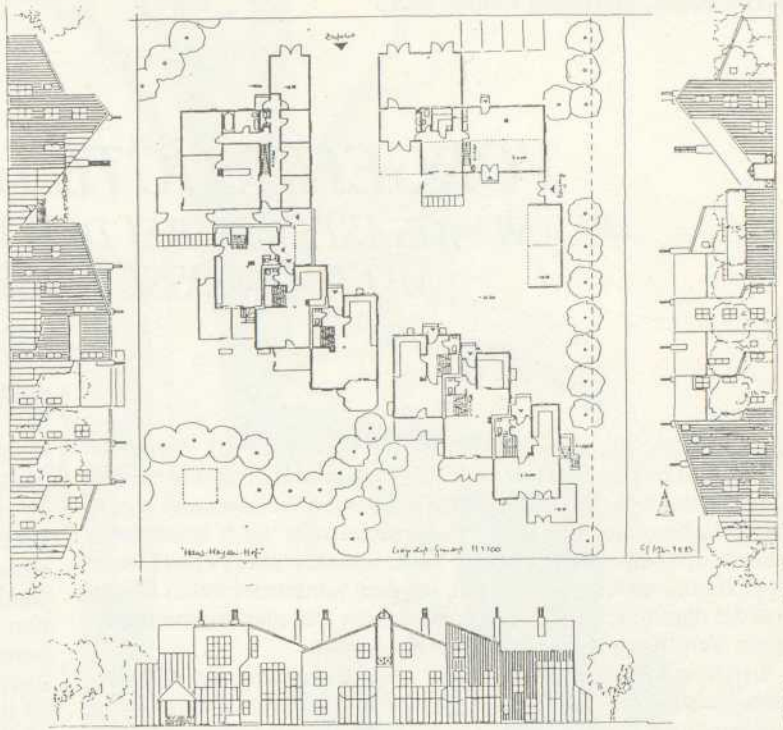
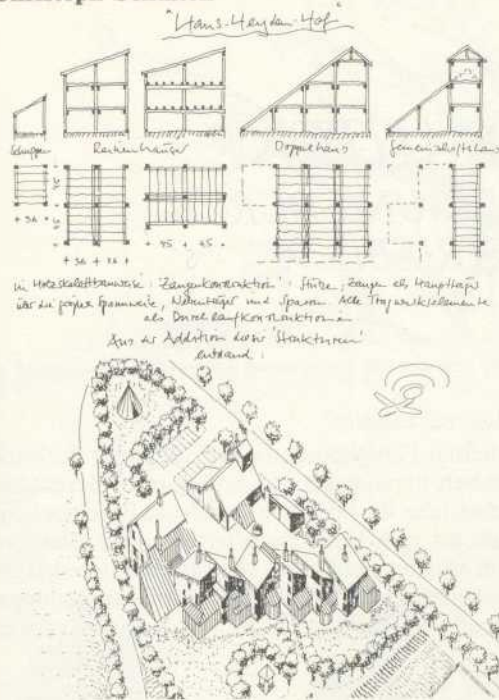


- Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1985
- Titel:** ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1985
- Strukturtyp:** volume
- Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1985/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1985/1/)
- 
- Abschnitt:** Erfahrungen beim Selbsthilfeprojekt Haus-Heyden-Hof
- Autor:** Schulten, Christoph
- Strukturtyp:** article
- Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1985/307/LOG\\_0066/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1985/307/LOG_0066/)



Zeichnungen: Chr. Schulten

## ERFAHRUNGEN BEIM SELBSTHILFEPROJEKT HAUS-HEYDEN-HOF

Im September 1983 kam eine Gruppe von 8 Familien zu mir und beauftragte mich zunächst mit dem Vorentwurf und Entwurf ihrer Wohnanlage und einem Gemeinschaftshaus. Sie hatte zuvor ein Grundstück in Erbpacht erworben und bei der Stadt Herzogenrath die Änderung des Bebauungsplans durchgesetzt: statt einer Reihenhausbauung war nun die Bebauung auf einem nahezu quadratischen Grundstück möglich (40 x 42 m). Ein schon vorhandener Entwurf ihrer Anlage gefiel ihr nicht, unter anderem weil sie als Bauherren an dem Entwurfsprozeß nicht beteiligt waren.

Ich hatte neben meiner Selbstbauerei über Jahre in der Entwurfsbetreuung von Studentengruppen eine Entwurfsmethode entwickelt, deren Anwendung mir auf dieses konkrete Projekt geeignet erschien. Ziel dieser Entwurfsmethode ist es, mehr Nutzerwünsche funktioneller, gestalterischer und konstruktiver Art auch während des Entwerfens miteinfließen zu lassen. Mittel dieser Methode sind:

- gemeinsamer Modellbau in Plastilin zu Beginn
- das ungezwungene Gespräch während des Modellbaus über Nutzerwünsche
- aber vor allem: das *schrittweise Entwerfen*, d.h. das schrittweise ‚Füllen‘ von Grundrissen bei vorgegebener Grundrißstruktur und das schrittweise Wählen von Öffnungen bei vorgegebener Fassadestruktur
- Arbeitsmodelle, die mit dem Fortgang im Entwurfsprozeß verändert werden können, also immer auf dem ‚neuesten Stand‘ sind.

Hierbei wird es den Bauherren nicht überlassen zu entwerfen, sondern vielmehr wird durch das langsamere, schrittweise Entwerfen des Architekten den Bauherren die Möglichkeit gegeben, mehr als üblich ihre Ideen einzubringen. Deshalb habe ich den 8 Familien vorgeschlagen, zunächst gemeinsam mit mir kleine Plastilinmodelle der Gesamtanlage zu bauen unter der Fragestellung: wie können 8 Wohnungen und ein Gemeinschaftshaus auf dem nahezu quadratischen Grundstück geordnet werden. Es entstanden 8 Vorschläge, von denen eine hofförmige Bebauung ausgewählt wurde.

Auf der Grundlage der Raumprogramm Wünsche, die ich mir von jeder Familie auf einer DIN A5-Karte schreiben ließ, entwickelte ich dann eine erste Grundriß-, Raum- und Konstruktionsstruktur der gesamten Hofanlage, die so offen war, daß sie in mehreren Einzelkorrekturen mit den Familien und in Gruppendiskussionen wei-

terentwickelt d.h. weiter mit Wünschen gefüllt werden konnte. Es entstanden so unter Beibehaltung der für nahezu alle Wohneinheiten einheitlichen Konstruktionsstruktur individuelle, auf die jeweiligen Bedürfnisse der Familien zugeschnittene Grundrisse und Baukörper, so daß die Gesamtanlage als Hofanlage einheitlich, als Wohnanlage individuell erscheint.

Die hier angewandte Entwurfsmethode ist für beide – Architekten und Bauherren – wesentlich aufwendiger: dafür aber bringt sie dem Nutzer eine angemessenere Architektur, dem Architekten hilft sie, von Klischeelösungen wegzukommen, da er sich auch während des Entwerfens intensiv mit dem Nutzer und dessen unbequemen Fragen auseinandersetzen hat.

Der Entwurfsprozeß zum Haus-Heyden-Hof-Projekt, von vielen Diskussionen und Konflikten begleitet, dauerte bis Ende September '83. Ergebnis davon sind die endgültigen Entwurfszeichnungen. Auf ihrer Grundlage habe ich dann die Genehmigungspläne angefertigt, die Ende Januar '84 bei der Stadt Herzogenrath eingereicht wurden.

Anschließend wurden in einem ‚Bauausschuß‘ (Architekt und Vertreter der Bauherren) zunächst Leitdetails zu Dach, Wand und Decke entwickelt als Vorbereitung zur Ausführungsplanung, so daß im Mai '84 mit dem Bau der Anlage begonnen werden konnte. Die Bauleitung und weitere Ausbauplanung wurde von den Bauherren selbst übernommen, da bei ihnen der Anspruch bestand, mit viel Eigenleistung und Selbsthilfe eine kostengünstige Anlage zu errichten.

### Zusammenfassung:

Meine bisherige Erfahrung mit Bauherren, die in Selbsthilfe bauen wollen: Sie sind zwar in der Lage, Vorschläge zu machen zur Funktion oder zur Gestalt (mit Einschränkung!) oder zum Material (weniger zur Konstruktion). Sie sind aber nicht in der Lage – denn das erfordert die ständige Praxis im Entwerfen – Funktion, Gestalt und Konstruktion in ihren Abhängigkeiten untereinander zu erkennen und aus diesem Wissen heraus ein Bauwerk zu entwerfen.

Das ist und bleibt Aufgabe von Architekten.